

Landwirte klagen über mangelnde Flexibilität

Andre Baumann, Staatssekretär des Umweltministeriums, folgt Einladung des Landschaftserhaltungsverbandes

Bühl (pak) – Es ist eine gewisse Herausforderung, die Interessen von Natur- und Kulturschutz und die der Landwirtschaft zu vereinbaren. Und wenn dann noch die Vorgaben der EU dazukommen, welche Gelder wann und wofür und unter welchen Bedingungen gezahlt werden, ist das direkte Gespräch bei der Suche nach Lösungen unverzichtbar. Davon konnte sich der Staatssekretär des Umweltministeriums, Andre Baumann, im Rahmen seiner Sommertour am Mittwoch vor Ort überzeugen.



Andre Baumann (links) informierte sich über die Arbeit des LEV im Gewann Landmatt.

Foto: Klatt

Bundestagswahl 2017



Baumann war einer Einladung des Landschaftserhaltungsverbandes (LEV) des Landkreises Rastatt gefolgt, ebenso wie Vertreter der Kommunen, des Landratsamtes (LRA), des Regierungspräsi-

ums (RP), Landwirte, Naturschützer, Vereine sowie die beiden Landtagsabgeordneten Bea Böhlen (Grüne) und Tobias Wald (CDU). „Der LEV wurde im Landkreis 2014 gegründet, alle 23 Städte und Gemeinden sind dabei und wir haben mit Diana Fritz und Ruth Hertweck zwei sehr en-

gagierte Geschäftsführerinnen“, so Landrat Jürgen Bäuerle in seiner Begrüßung im Gewann Landmatt zwischen Ottersweier und Bühl, dem ersten Haltepunkt der Tour. „Diese Wiesen in Landmatt sind ein typischer Landschaftsraum auf unserer Gemarkung“, erklärte der Bühler OB Hubert

Schnurr. Sie seien ein Teil des Landschaftsschutzgebietes, das den Bühler Siedlungsraum komplett umschließe. Und damit war man auch schon mitten in der Diskussion, denn die Landwirte Andreas Fallner und Andreas Burgert sowie Ewald und Simon Glaser vom Aspichhof klagten über mangelnde Flexibilität bei der Zeitvorgabe für die Mahd. Die Wiesen selber sind nach europäischem Recht geschützt und dort lebt der ebenfalls streng geschützte Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Der Schmetterling braucht eine späte Mahd, die Kühe für gehaltvolles Futter einen früheren Zeitpunkt.

„Der LEV bemüht sich hier um Lösungen für alle Beteiligten, aber das europäische Recht hat strenge Vorgaben, deren Einhaltung ebenso streng kontrolliert wird“, erklärte Diana Fritz, die die umfangreiche Arbeit des LEV vorstellte. Der LEV sei ein Instrument, um alle zusammenzu-

bringen und europäisches Naturschutzrecht vor Ort umzusetzen. Dass das nicht so leicht ist, konnte man an den Trockenmauern an der Neusatzer Sommerseite nachvollziehen, die die zweite Station zur Vorstellung der LEV-Projekte waren. „Die Mauern sind in langer und mühseliger Arbeit von verschiedenen Vereinen freigelegt worden, um dieses Kulturgut zu erhalten“, wie der Neusatzer Ortsvorsteher Wolfgang Bohnert betonte.

Zum Abschluss des Vormittages begab man sich zum Aspichhof, dort begrüßt vom Ottersweierer Bürgermeister Jürgen Pfetzer und Ewald Glaser. „Die Kulturlandschaft kann nur durch gemeinsame Anstrengungen erhalten bleiben“, so Andre Baumann beim abschließenden Vesper und betonte, dass man dabei eher nach gemeinsamen Lösungen statt nach Problemen suchen sollte.